

Wie Shabbat in einer traditionellen jüdischen Familie gefeiert wird ...

von Ruth A. Frankenthal, Münster

„Denk an den Shabbat und heilige ihn. Sechs Tage in der Woche sollst du arbeiten und deinen alltäglichen Pflichten nachkommen, der siebte Tag aber ist ein Ruhetag für den HERRN deinen G´tt. An diesem Tag darf kein Angehöriger deines Hauses irgendeine Arbeit erledigen. Das gilt für dich, deine Söhne, deine Töchter, deine Sklaven, dein Vieh und für alle Ausländer (Andersgläubigen), die bei dir wohnen. Denn in sechs Tagen hat der HERR den Himmel, die Erde und alles was darin und darauf ist erschaffen. Aber am siebten Tag hat der HERR geruht. Deshalb hat der HERR den Shabbat gesegnet und für heilig erklärt.“

(2. Mose 20, 8 - 11)

Wie verläuft der Shabbat in einer traditionellen jüdischen Familie:

Der Shabbat beginnt am Vorabend, also am Freitagabend, mit dem Einsetzen der Dunkelheit. Denn in der Schöpfungsgeschichte heißt es: „... es ward Abend, es ward Morgen der 2. Tag“ usw. Darum beginnen alle Tage, auch der Shabbat und die Feiertage abends. Da jegliche Arbeit und Veränderung an diesem Tag nicht gestattet ist, mit Ausnahme lebenserhaltender Maßnahmen für Mensch und Tier, beginnen die Vorbereitungen bereits am Freitagmorgen. Das Haus wird geputzt und die Shabbat-Mahlzeiten werden vorbereitet und vorgekocht.

Die Shabbat-Brote werden gebacken oder besorgt. Es müssen zwei Brote sein. Zum einen, weil sie für alle Mahlzeiten am Shabbat ausreichen müssen, zum anderen in Erinnerung an die Manna-Gabe während der Wüstenwanderung. Dort gab es am 6. Tag auch zwei Portionen, damit nicht am 7. Tag gesammelt werden musste. Die ganze Familie ist in die Vorbereitungen eingebunden. Dies stärkt den Zusammenhalt in unseren Familien und gibt ein Gefühl der Geborgenheit. Der Mann bringt Blumen zur Ausschmückung des Hauses, der Tisch wird festlich gedeckt. Vor dem Platz des Vaters liegen bedeckt die beiden Shabbat-Brote, daneben stehen ein Becher mit Wein und ein Salzfüßchen. In der Mitte des Tisches befinden sich die Leuchter mit den Shabbat-Kerzen. Wein und Brot sind Hauptbestandteile des Shabbat-Rituals, denn sie symbolisieren den Segen der Erde.

Nachdem so das Haus für den Shabbat vorbereitet ist, waschen oder baden sich die Familienmitglieder und legen festliche Kleidung an.

Der Vater und die Söhne gehen am Spätnachmittag in die Synagoge. Frauen können, müssen aber nicht zu den G`ttesdiensten gehen. Meistens bleiben sie zuhause, um die Zubereitung des Mahles zu beenden. Sobald die Dämmerung einsetzt, entzündet die Mutter, in vielen Familien ebenso auch die Mädchen, die Shabbat-Kerzen und spricht den Segen.

*„Lob nun, ja Lob dir o G´tt
Unser König, der sich zuschwor uns,
durch sein Gebot.
Und schrieb uns vor, das Shabbat-Licht zu entzünden.“*

Mit dem Entzünden der Shabbat-Kerzen hat der Shabbat Einzug in das Haus gehalten. Von nun an ist jede werktägliche Tätigkeit untersagt, alles konzentriert sich auf die Heiligkeit des Augenblicks.

Der G´ttesdienst am Freitagabend steht in seinem Hauptteil ganz im Zeichen der Begrüßung der „Braut Shabbat“. Um diese willkommen zu heißen, wendet sich die Gemeinde am Ende des Begrüßungslieds der Tür zu und verneigt sich. Zum Schluss spricht der Vorbeter den Segensspruch über den Wein (Kiddusch). Nun ist der Shabbat eingeweiht.

Wir stellen uns vor, dass wir auf dem Heimweg von der Synagoge von zwei Engeln begleitet werden. Daher singen wir beim Nachhausekommen:

*Friede grüß euch fein,
Friedensboten Sein,
Ihr Boten aus den Höhn,
Vom König aller Könige,
Vom Heiligen - Ihm sei Lob.“*

Alle wünschen sich „Shabbat Shalom“ oder „Gut Shabbes“. Die Eltern legen ihren Kindern die Hände auf den Kopf und segnen sie.

Die Mutter nimmt auf einem geschmückten Stuhl Platz und der Vater ehrt sie mit dem *Lob der tüchtigen Hausfrau*. Sodann versammelt sich die Familie um den gedeckten Tisch. Der Vater spricht nochmals den *Kiddusch*, trinkt einen Schluck und reicht den Becher zunächst an Gäste, dann an die Hausfrau und zuletzt an die Kinder weiter.

Es ist ein Gebot, dass niemand am Shabbat allein sein soll. So werden Alleinstehende oder Reisende eingeladen, und fast jede Woche gibt es zusätzliche Gäste am Tisch. Auch soll jede Familie in der Lage sein, ein Shabbat-Mahl zu halten. So werden bedürftige Familien mit den notwendigen Lebensmitteln und Wein versorgt. Um diese nicht zu beschämen, geschieht dies meistens anonym. Die gefüllten Körbe werden vor die Tür gestellt.

Vor der Mahlzeit waschen sich alle die Hände. Dann werden die Brote gesegnet, in Stücke gebrochen, mit Salz bestreut und an jeden Einzelnen verteilt. Danach beginnt das festliche Mahl (für den Shabbat sind mindestens 3 Mahlzeiten vorgeschrieben, die alle bereits vorbereitet sein müssen).

Da möglichst alle Mitglieder der Familie am Shabbat zusammen kommen, besteht nun Gelegenheit zum Gedankenaustausch und zu ausgiebigen Gesprächen. Diese Möglichkeit bildet die Basis für das Vertrauensverhältnis zwischen Eltern und Kindern. An diesem Abend und Tag kann in Ruhe gesprochen, geklärt und manches Problem gelöst werden. Es gibt keine Ablenkung durch Telefon, Computer, TV. Wir konzentrieren uns ganz auf die Familie.

Negative Gedanken sollen außen vor bleiben, sie würden den heiligen Charakter des Tages zerstören.

Am nächsten Vormittag geht die Familie zum Morgeng´ttesdienst. Danach gibt es die zweite Shabbat-Mahlzeit. Man ruht aus, geht spazieren, macht Besuche bei Freunden oder Kranken.

Am späten Nachmittag nimmt man in der Regel die dritte Mahlzeit ein. Mit Anbruch der Nacht findet der Abendg´ttesdienst statt. Am Ende wird „*Hawdallah*“ (*Unterschiedsseggen*) gemacht. Das bedeutet, dass wir das Wohlgefühl des Shabbat mit in die neue Woche nehmen, in dem wir an wohlriechenden Gewürzen schnuppern, die Kerze wird im Wein gelöscht. So wird der Unterschied zwischen dem heiligen Shabbat und den gewöhnlichen Tagen verdeutlicht.

Wir wünschen uns „*Eine gute Woche*“ und gehen wieder den alltäglichen Tätigkeiten und Hobbies nach, mit dem Wohlgeruch der Kräuter noch in der Nase und der Vorfreude auf den nächsten Shabbat im Herzen.

Ein wichtiges Wort über den Shabbat sprach auch Jesus:

„Der Shabbat wurde zum Wohle des Menschen gemacht und nicht der Mensch für den Shabbat.“ (Markus 2, 27)

Text: Ruth Frankenthal 2016